

## Ein Regentanz in Bangladesch

Marc Klawitter engagiert sich für den Bau eines Kinderdorfs

Es war Anfang Mai, als Krankenpfleger Marc Klawitter und drei weitere Ehrenamtler für zwei Wochen nach Bangladesch reisten. Dort halfen sie bei der Entstehung eines Kinderdorfs in Haluaghat, in der Nähe der Hauptstadt Dhaka. „Unser Ziel war es, Staudämme anzulegen“, so Klawitter, der auf der Schlaganfall- und Wachstation in der Kopfklinik arbeitet. Im Osten wird das ein Hektar große Grundstück, auf dem das Kinderdorf entsteht, von einem Fluss begrenzt, der durch drei Dämme befestigt werden muss, um den Wasserfluss zu kontrollieren. „So kann er auch in Zeiten der Wasserknappheit zur Bewässerung der Felder, für Wascheinrichtungen und die Dorfbäckerei genutzt werden.“

maßlos überschätzt hatten“, so Klawitter. „Dennoch zufrieden mit dem Erreichten fielen wir abends erschöpft in unsere Betten.“

An einem Morgen wurden Klawitter und Co. plötzlich von lauten Geräuschen wach. Es war ein Vorläufer des in der Regel Ende Juni, Anfang Juli einsetzenden Monsunregens, der sie weckte. Mit massiver Wucht prasselten die Tropfen auf die Wellblechdächer der Hütten im Kinderdorf. „Als wir den Verschlag unserer Lehmhütte öffneten, bot sich uns ein Spektakel, das wir nicht so schnell vergessen werden“, erzählt Marc Klawitter. Ein jeder hatte seinen Schlafplatz verlassen und vollführte einen regelrechten Regentanz.

In Dhaka besuchte der Heidelberger Krankenpfleger die Partnerorganisation Ekmatra des Heidelberger Projekts. Das Grundstück, auf dem das Kinderdorf entsteht, gehört dem bangladeschischen Verein und auch die Organisation wird von ihm übernommen. Das Ziel der Heidelberger Initiative ist es, durch Spendengelder den Bau zu unterstützen.

## „Mehr als 200.000 Straßenkinder leben in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka“

Die Arbeit Ekmatras gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Bereiche: „Schule unter freiem Himmel“, ein Rehabilitationszentrum sowie das Kinderdorf. In der Schule im Nordwesten Dhakas lernen Kinder, die auf der Straße und in Slums leben, dreimal in der Woche von erfahrenen, ehrenamtlichen Lehrern Lesen, Schreiben und elementares Rechnen. Außerdem stehen Allgemeinbildung, Aufklärung und gute Umgangsformen auf dem Stundenplan. „Die Arbeit der Lehrer hautnah mitzerleben war eindrucksvoll“, so der 26-jährige Krankenpfleger. „In Dhaka gibt es mehr als 200.000 Straßenkinder, die keine Bleibe und oft auch keine Familie haben.“



Marc Klawitter und Cathleen Frost arbeiten an einem

Staudamm für das Kinderdorf in Haluaghat.

Von den Lehrern ließ sich Marc Klawitter erklären, dass die Kinder, die regelmäßig an den Unterrichtsstunden teilnehmen, ein ausgeklügeltes Programm durchlaufen, an dessen Ende ein Gespräch mit ihnen und – wenn vorhanden – mit deren Eltern über die Aufnahme in das Rehabilitationszentrum stattfindet. Im Rehabilitationszentrum bekommen die Kinder eine feste Unterkunft und regelmäßige, warme Mahlzeiten. Die Kinder, die derzeit dort leben, werden auch die ersten Bewohner des Kinderdorfs in Haluaghat sein.

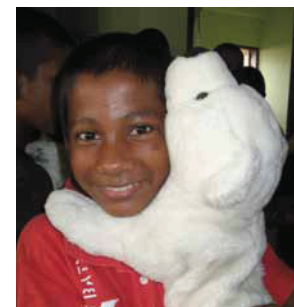
Auf Grund des früh einsetzenden Monsuns konnten Marc Klawitter und die drei anderen Ehrenamtler den Bau der Staudämme

vate Spender stockten den Betrag auf 3.100 Euro auf, der direkt dem Kinderdorf zu Gute kam. „Ich freue mich, weiter für den Verein Spenden zu sammeln und das Kinderdorf bis zu seiner Vollendung zu begleiten“, so Marc Klawitter.

Als unliebsames Souvenir hatte er von seinem Aufenthalt in Bangladesch eine Magen-Darm-Grippe mitgebracht. „Die ungewohnte Ernährung hat meinen Magen und den der Anderen etwas überstrapaziert“, erzählt der 26-Jährige. Im nächsten Jahr hat der Pfleger, der das Reisen liebt, wieder etwas ganz Besonderes vor: Mit dem Motorrad möchte er von Heidelberg nach Kapstadt fahren – hoffentlich dann aber ohne Magen-Darm-Grippe im Gepäck.

Lena Klockenhoff

Weitere Informationen zur Spendeninitiative: [www.haluaghat.org](http://www.haluaghat.org)



Die kleine Megna freut sich über ihr neues Spielzeug.



Marc Klawitter (Mitte) und die drei anderen Ehrenamtler versuchen zusammen mit Einheimischen im Korbflechten.

### » Fünf Fragen an...

#### Marc Klawitter, Gesundheits- und Krankenpfleger

Der KlinikTicker fragt nach – bei Mitarbeitern des Klinikums, die sich ehrenamtlich engagieren, ein besonderes Hobby haben, von einer Weltreise heimgekehrt sind... Die Redaktion freut sich über Vorschläge unter [klinticker@med.uni-heidelberg.de](mailto:klinticker@med.uni-heidelberg.de)

#### Wie sind Sie zu der Ehrenarbeit gekommen?

Durch meine Freundschaft zu Maqsuda Afroz und Rainer Ebert, den Gründern der deutschen Spendenkampagne. Maqsuda Afroz ist gebürtige Bangladescherin und studierte an den indischen Universitäten Neu Delhi und Pune Physik und Weltraumwissenschaften. An der Universität in Heidelberg promovierte sie und schloss kürzlich ihre Dissertation ab. Hier habe ich sie und Rainer Ebert kennen gelernt. Durch Maqsuda, die mittlerweile wieder in Bangladesch lebt und für unsere Partnerorganisation vor Ort, Ekmatra, arbeitet, haben wir eine direkte Verbindung nach Bangladesch.

#### Was war Ihr schönstes Erlebnis in Bangladesch?

Die Freude der Kinder über die Gastgeschenke von den vielen Spendern aus Deutschland mitzerleben. Insgesamt haben die Menschen trotz ihrer Armut einen offenen, zufriedenen und herzlichen Eindruck bei mir hinterlassen.

#### Haben Sie auch schlechte Erfahrungen gemacht?

Sicher gab es auch Erfahrungen, die mich nachdenklich gestimmt haben. Wenn man so viele Menschen sieht und weiß, dass es

noch lange dauern wird, bis sich deren Lebensumstände verbessern, fühlt man sich machtlos, und der eigene Einsatz erscheint verschwindend klein.

#### Was ist Ihnen bei Ihrem Engagement besonders wichtig?

Mir war wichtig, Land und Leute kennen zu lernen. Es war daher sehr schön, dass ich schon im Mai nach Bangladesch fliegen konnte. Dadurch ist es mir möglich, das Projekt zukünftig authentischer vorzustellen und lebendiger von der Lage vor Ort zu berichten. Da Maqsuda Afroz wieder in Bangladesch lebt und Rainer Ebert an seiner Promotion in den USA arbeitet, trage ich mittlerweile die Hauptverantwortung für den Fortgang des Projekts in Deutschland.

#### Wie gefällt Ihnen ihre Arbeit im Klinikum?

Ich arbeite seit April 2009 als Gesundheits- und Krankenpfleger auf der Schlaganfall- und Wachstation in der Kopfklinik. Ich habe die Station bereits während meiner Ausbildung, die ich ebenfalls hier machte, kennen gelernt und wusste, was auf mich zukommt. Damals habe ich mich direkt für diese Station beworben und würde es jederzeit wieder tun.

Das Interview führte Lena Klockenhoff



Bei der Arbeit: Marc Klawitter, Krankenpfleger auf der Schlaganfall- und Wachstation in der Kopfklinik.

In 20-Minuten-Schichten und ausschließlich mit Hacke und Korb ausgerüstet, machen sich die vier Freiwilligen zusammen mit zahlreichen Einheimischen in der Mittagssonne ans Werk. Unter den Helfern aus Deutschland befand sich auch die Lebensgefährtin Klawitters, Cathleen Frost, die ebenfalls am Klinikum, auf der Station „Erb“ der Medizinischen Klinik, arbeitet. Ein Teil des Flussbettes musste abgesenkt werden, damit ein gleichmäßiges Gefälle als Grundlage für die Dämme entsteht. „Im Nachhinein stellten wir fest, dass wir uns